



Gelungen: Annekathrin Eggers, Vorsitzende der EKH-Damen in der mhh (Mitte), Bundesvorsitzende Gabriele Trull (links) und Landesvorsitzende Johanna Gerhard, trafen sich zur EKH-Bundestagung erstmals in der mhh

Raum für Diskussionen

400 Mitglieder der Evangelischen Krankenhaus-Hilfe trafen sich erstmals in Hannover

(dr/ina) Ihre Mission ist es, anderen zu helfen. In fast jeder Stadt Deutschlands gibt es engagierte Damen und Herren, die ehrenamtlich kranke und alte Menschen besuchen und ihnen bei Dingen helfen, für die Pflegekräfte oft nicht die Zeit haben. Am 24. September 2003 trafen sich rund 400 Helferinnen und Helfer zu ihrer Bundestagung erstmals in der mhh. Bisher kamen die Mitglieder einmal im Jahr in Bonn zusammen. Die Damen der Ehrenamtlichen Krankenhaus-hilfe (EKH) der mhh richteten die Veranstaltung aus. »Viele Mitglieder hatten den Wunsch geäußert, sich auch einmal im Norden Deutschlands treffen zu können«, sagte die Bundesvorsitzende Gabriele Trull.

Es war ein Tag mit Zeit für Diskussionen. Für Gesprächsstoff sorgte auch der Vortrag »Der reparierte Mensch: operiert – transplantiert – kloniert«, gehalten von Professor Dr. Axel Haverich, Direktor der Abteilung Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Evangelischen Klinikpfarramtes in der mhh luden zu Gesprächskreisen ein. Dort tauschten sich die Ehrenamtlichen aus, sprachen über den richtigen Umgang mit den Kranken und reflektierten Erlebtes. Positive Bilanz zog die Vorsitzende:

1.200 neue EKH-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter nahmen bundesweit im vergangenen Jahr ihre Arbeit auf. »Unter unserem Dachverband arbeiten derzeit insgesamt knapp 11.000 Engagierte«, freute sich Gabriele Trull.

»Wir haben die Organisation der Tagung gerne übernommen, sie war zeitaufwendig, hat aber auch Freude bereitet. Von vielen Seiten gab es lobende Worte. Es war für uns eine gelungene Veranstaltung«, resümierte Annekathrin Eggers, Vorsitzende der EKH-Damen in der mhh. Besonders gut habe es den Teilnehmern gefallen, dass sie endlich einmal genug Platz hatten, in kleineren Gruppen zu diskutieren: »Das war in Bonn leider nie möglich.«

Sturm auf die Einkommensspitze?

Senat verabschiedet Frauenförderplan der MHH

(ina) In der mhh gibt es 42 klinische Abteilungen – aber keine einzige Abteilungsleiterin. Dennoch arbeiten in der Hochschule insgesamt 67 Prozent Frauen. Diese Unterrepräsentanz von Frauen in Führungspositionen soll sich ändern – mit Hilfe des neuen Frauenförderplans. Das zehnteilige Manuskript ist am 18. Juni 2003 einstimmig vom Senat verabschiedet worden. »Endlich haben wir es geschafft«, freut sich Professorin Dr. Rita Gerardy-Schahn. In ihrer Amtszeit als Vorsitzende der Kommission für Frauenförderung und Gleichstellung (KFG) hat die Wissenschaftlerin den Frauenförderplan (FFPL) auf den Weg gebracht. Ziel des FFPL ist eine gleichberechtigte Zusammenarbeit von Frauen und Männern in allen Bereichen der Hochschule.

Die dafür notwendigen Umstrukturierungen fasst der FFPL zusammen. Dazu gehört auch eine im Sinne der Gleichstellungspolitik leistungsbezogene Vergabe von Landesmitteln an die Abteilungen der mhh. So sollen künftig die im Rahmen der HiLF-Bonusfinanzierung bezuschussten Drittmittel einwerbungen der Abteilungen bei wissenschaftlichen Mitarbeite-

rinnen mit einem Faktor von 1,5 multipliziert werden. Dieser Faktor soll auch bei der zukünftigen Ausarbeitung eines Evaluationssystems für die Forschung Bestand haben. Dieses System soll die Zugangshürden für Karrierewege junger Klinikerinnen und Wissenschaftlerinnen abbauen.

Damit die Zielvorgaben innerhalb der mhh umgesetzt werden können, richtet die Hochschule einen Finanzpool ein – dessen Höhe wird in den jährlichen Zielvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium verhandelt und festgelegt. Dafür soll das mhh-Präsidium im Jahr bis zu fünf Prozent der Landeszuweisungen zur Verfügung stellen. Anträge von Frauen prüft ein Evaluationsgremium, nach positiver Beurteilung genehmigt sie das Präsidium. »Wir hoffen, dass mit Hilfe des Frauenförderplans Projekte von Wissenschaftlerinnen unterstützt werden – insbesondere in für sie schwierigen Phasen wie Mutterschutz oder Elternzeit«, sagt Dr. Gertrud Haeseler, kommissarische Frauenbeauftragte der mhh.

Interessierte finden den Frauenförderplan im Internet auf der Website der mhh-Frauenbeauftragten.



Möchten Sie eintreten?*

*Werden Sie Mitglied im MHH-ALUMNI e.V.